

**Zeitschrift:** Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

**Herausgeber:** Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

**Band:** 35 (1969)

**Heft:** 1-2

**Artikel:** Wenn die Chinesen kommen...

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-364399>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- Der *Gebirgsraum* darf heute mit seinen zahlreichen Brigaden und Infanteriebataillonen, mit seinen über zum Teil äusserst feuerkräftige Artillerie verfügenden Festungen und den drei Gebirgsdivisionen, die die Truppenordnung 61 geschaffen hat, als eine sehr schwer einnehmbare Bastion bezeichnet werden.  
Die Erhöhung der Schlagkraft der mit ihrer Behauptung betrauten Truppen ist nicht allein der Schaffung von Gebirgsdivisionen und der Modernisierung der Bewaffnung und Ausrüstung zuzuschreiben. Sie ist auch zurückzuführen auf die spezialisierte Ausbildung der Truppe im Hinblick auf den Gebirgskampf bereits in der Rekrutenschule.
- Im Sektor *Luftverteidigung* sind mit der Einführung des Gros der «Mirage»-Flugzeuge, mit der abgeschlossenen Einführung der radarisierten Mittelkaliberflak 35 mm, mit der Bereitstellung der «Bloodhound»-Flak-Lenk Waffen und des Frühwarnsystems «Florida» wesentliche Fortschritte erzielt worden.
- Immerhin muss darauf hingewiesen werden, dass wir bereits für den Beginn der siebziger Jahre neue *Kampfflugzeuge* brauchen, wenn der Bestand unserer Flugwaffe nicht unheilvoll absinken soll.
- Ferner muss die *Panzerabwehrkraft* der für den Einsatz im panzergängigen Gelände vorgesehenen Verbände massiv erhöht werden.

Zusammenfassend kann in bezug auf die Schlagkraft unserer Landesverteidigung gesagt werden, dass sie

eine spürbare Steigerung erfahren hat, die uns zum Selbstvertrauen berechtigt. Der Alpenraum kann gehalten werden. Im Mittelland sind wir wohl heute in der Lage, einem Gegner schwer zuzusetzen. Im letzteren Fall, wie in der Luft, gibt es aber noch Lücken, die es zu schliessen gilt.

Die jüngsten Ereignisse beweisen einmal mehr — und nach all den vorangegangenen —, dass der Kleinstaat auf sich allein gestellt ist, dass es auf das ankommt, was er leisten kann, und dass sein, besser der Wille seiner Bevölkerung entscheidend ist, ihre Haut und ihre Freiheit so teuer wie möglich zu verkaufen. Wir müssen diesen Willen heute und in Zukunft genauso wie vor und während der beiden Weltkriege demonstrieren — dann wird es sich jeder allfällige Gegner wohl überlegen, ob ein Angriff auf unser Land rentiert. Wichtig aber scheint mir vor allem die Bereitschaft zu sein, die notwendigen Leistungen kontinuierlich zu erbringen. Es ist keine Kunst, gerade jetzt, wo die CSSR en vogue ist, einen tschechischen Wimpel am Auto spazieren zu führen und ein tschechisches Bürofräulein zu beschäftigen, wobei ich dagegen im Prinzip nichts einzuwenden habe. Etwas ganz anders hingegen ist es, in den Entspannungsperioden treu zur Sache zu stehen, seine Dienste zu leisten in Politik, Wirtschaft und in der Armee, Ausbildungskurse auf sich zu nehmen und solche seinen Mitarbeitern zu ermöglichen, sich für die Verbesserung der Stellung unseres Instruktionkorps einzusetzen und vor allem auch für unpopuläre Geldvorlagen für die geistige, wirtschaftliche und militärische Landesverteidigung.

## Wenn die Chinesen kommen...

Das Wesen der Sowjetmacht ist ideologischer Dogmatismus, Terror und Militarismus. Die Bestandteile dieser roten «Dreifaltigkeit» sind so ineinander verzahnt, miteinander verkoppelt, dass ihre Trennung und gesonderte Würdigung unmöglich und sinnlos wäre. Trotzdem hat es den Anschein, als ob in jener roten heiligen Dreifaltigkeit der Militarismus die Rolle des Vaters spiele. Deshalb ist logischerweise auch zu erwarten, dass bei jeder politischen oder sonstigen Entscheidung der militärische Gesichtspunkt zum entscheidenden Faktor wird.

Die tschechische Liberalisierung hätte die Sowjetunion auch mit wirtschaftlichen und politischen Mitteln eliminieren können. Aber eine Eliminierung mit jenen Mitteln hätte eine längere nervliche und geistige Anstrengung bedeutet und hätte vor allem die militärische Durchschlagskraft der Sowjetunion gefährdet. So spielten bei der Besetzung in erster Linie — wenn auch nicht ausschliesslich — militärische Gesichtspunkte die Hauptrolle. Das Schreckensbild eines neuen Weltkrieges tauchte auf.

### Der gelbe Riese im Hintergrund

Wenn wir die militärische Lage überdenken wollen, so müssen wir uns in erster Linie mit den geographischen Gegebenheiten befassen. Europa ist ein kleiner

Zipfel des eurasischen Kontinents. Das Verhältnis der Bevölkerungszahlen zwischen uns und dem übrigen Kontinent — selbst wenn wir die Sowjetunion zu Europa rechnen — ist für uns sehr ungünstig. Rotchina allein weist ja eine Bevölkerung von 700 Millionen auf!

Es taucht immer wieder die Frage der Bedeutung des Verhältnisses zwischen Zahl und Qualität auf. Wenn auch der Vorrang der Qualität evident ist, so wäre es doch ein Fehler, die Bedeutung der mengenmässigen Ueberlegenheit zu bagatellisieren. In der Geschichte haben verschiedene barbarische Völker, wie die Mongolen und die Tataren, genügsam bewiesen, dass die Masse an sich auch eine grosse Macht bedeutet. Das technische Potential ist kein uneinholbarer Vorsprung des Westens. Es ist vielleicht nur eine Frage der Zeit, wann die 700 Millionen Chinas mit modernen Waffen versehen werden und wann dieses Riesenreich gegen Europa loszieht und unseren politisch und weltanschaulich gespaltenen Kontinent erobert. Denn offenbar ist es eben diese chinesische Gefahr, welche die sowjetischen Militärführer auffordert, mit dem Ueberrennen Europas eine klare Situation zu schaffen und sich auf die Zurückschlagung der Chinesen im Osten vorzubereiten. Taktische Klugheit gebietet den Sowjets, den Zweifrontenkrieg zu vermeiden.

## Wie stark wäre Europa?

Was für Aussichten hat ein solcher sowjetischer Angriff? Weder Italien noch Spanien können in bezug auf die Verteidigung Europas unbedingt als Aktivposten gerechnet werden. Einerseits stehen sie den Sowjettruppen auf dem Vormarsch zum Atlantik nicht im Wege, andererseits ist die Militärkraft dieser Staaten sehr fragwürdig, und sie sind daher für die Nato eher eine Belastung. So ist das Verhältnis: ein roter Block von 350 Millionen gegenüber den 150 Millionen der Nato. Die Stärke der Bundesrepublik ist heute deutlich geringer als die des früheren Militärstaates. In Frankreich sind Bestrebungen vorhanden, die den Zusammenhalt und die Militärkraft der Nato keineswegs stärken. Das Militärpotential der beiden angelsächsischen Grossmächte dürfen wir nicht unterbewerten, wir müssen uns aber auch vor dem andern Extrem hüten, nämlich es zu überschätzen.

Die sowjetische Zange umklammert beinahe die Bundesrepublik. Nur noch wenige Kilometer trennen die Sowjets vom Atlantik, die Ostsee ist schon in ihrer Hand. Was Grossbritannien anbelangt, so stand es bisher nur dann Europa bei, wenn dies seine eigenen Interessen erforderten. London könnte deshalb in die schwierigste Lage seiner Geschichte geraten, wenn es die Sowjets bis zum Atlantik vordringen liesse. Die Verteidigung Europas durch die USA steht und fällt mit der der Bundesrepublik. Wenn engstirnige Militärs Europa aufgeben, wird eine Invasion gegen ein rotes Europa ungleich schwieriger, wenn nicht unmöglich sein. Die militärischen Interessen diktieren deshalb sowohl den USA als auch Grossbritannien die unbedingte Verteidigung der Bundesrepublik.

## Und die Sowjetunion

Wir haben die Bedeutung des Sowjetmilitarismus deshalb so betont, weil über dessen Beurteilung die Meinungen am stärksten auseinandergehen. In der Sowjetunion wie in den Satellitenstaaten herrscht deswegen ein so lächerlich niedriges Lebensniveau, weil der grösste Teil des Nationaleinkommens vom Militär vertilgt wird. Der grosse Freund beutet die «befreiten Länder» nämlich doppelt aus. Dies dient in erster Linie und fast ausschliesslich den militärischen Zielen. Die Sowjetunion wäre in der Lage, ein

nach unserem Begriff mittleres Lebensniveau zu schaffen, wenn die Armee nicht alles aufzehren würde. Es gibt einen Plan, wonach in den Jahren 1975 bis 1985 jeder Sowjetbürger — wie heute der Einwohner des Westens — imstande sein werde, ein Auto zu kaufen. Das ist genau jener Speck, mit dem Hitler das Volk zu fangen suchte, als er den Volkswagen versprach. Während seiner Herrschaft bekam ihn niemand, aber die Anzahlungen nahm der Staat gerne entgegen.

Vielleicht dieses Jahr noch oder in den nächsten Jahren beginnt auch in der UdSSR die «Vorzeichnung» auf den dort herzustellenden Fiat-Volkswagen. Die eingenommenen Gelder verbraucht wiederum das Militär. Wenn die Sowjets einen allfälligen Krieg gewinnen, dann kriegt selbstverständlich jeder sein Auto. Wenn der Krieg verlorenght, wird niemand es von der ehemaligen roten Regierung fordern, weil die westliche Produktion so leistungsfähig ist, dass sie die sowjetischen Bedürfnisse vollauf würde befriedigen können. Ja sie wäre imstande, in einigen Jahren ganz Asien mit Industrieprodukten zu versorgen.

## Stossrichtung Westeuropa

Die russische Militärszange würde sich gegebenenfalls von Ostdeutschland, von der Tschechoslowakei her und über Oesterreich in Bewegung setzen. Oberösterreich wäre aus taktischen Gründen unbedingt zu besetzen. Dieses Gelände ist für den Aufmarsch der in Ungarn stationierten Einheiten, für den Angriff der Panzerdivisionen am günstigsten. Die Alpen schützen vorübergehend Südösterreich und die Schweiz. Wenn die Sowjets den Atlantik erreichen würden und damit den Albtraum der Ueberumpelung Europas Wirklichkeit werden liessen, dann würde als letzte Etappe auch die Besetzung der Schweiz durch die Täler des Rheins und der Rhone erfolgen. Eine solch reiche Wirtschaftsinsel könnte Moskau schon deshalb nicht stehenlassen, weil die Schweiz zur Basis eines riesigen Guerillakrieges würde. Die Besetzung Italiens wäre logischerweise die nächste Etappe, bei der der sowjetischen Mittelmeerflotte die Entfaltung der militärischen Ueberlegenheit ermöglicht würde. Vergessen wir nicht, dass die Moral der riesigen Sowjetarmee ausgezeichnet ist!

s. p. k.

## Die Materialbeschaffung bei den Luftschutztruppen (3) \*

### Material in Entwicklung

st- Es handelt sich um Material, für welches vom Generalstabschef genehmigte militärische Pflichtenhefte vorliegen, die der Gruppe für Rüstungsdienst als Grundlage zur Beschaffung bzw. Entwicklung von Prototypen dienen. Teilweise sind bereits Truppenversuche mit diesem Material durchgeführt worden.

\* Vgl. Nr. 7/8 und 11/12, 1968

### Tragbarer Kompressor

Der heute den Luftschutztruppen zugeteilte Kompressor KLL-15 ist zu schwer, um über Trümmer fortbewegt werden zu können. Nach mehrjährigen Versuchen gelang es in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Zivilschutz einen Kompressor zu entwickeln, der für den Transport über Trümmer durch fünf Mann ohne grossen Aufwand und ohne Spezialwerkzeuge in zwei gleich schwere Teile von etwa 150 kg zerlegt, transportiert und am Einsatzort wieder zusammgebaut werden kann.